



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 141. Montag, den 20. Juni 1836.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Kinder im hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am bevorstehenden 24ten d. M. abermals ihren jährlichen Umgang halten, und es werden dabei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Instituts-Kinder und sodann in die für das Institut selbst die milden Gaben eingesammelt werden, welche die christliche Liebe spenden wird.

Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an alle wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte, ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch recht reichliche Gaben bethätigen zu wollen. Breslau den 13. Juni 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

I n l a n d.

Berlin, vom 16. Juni. — Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium, Starke, zum Geheimen Ober-Justizrath; den Stadtrichter Pahl zu Neudamm zum Justizrath, und den Ober-Landesgerichts-Assessor Hübener zum Fürstenthumsgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Der Ober-Landesgerichts-Rath Buddee in Glogau ist als Direktor an das Land- und Stadtgericht in Brieg versetzt worden.

Se. Excellenz der Königl. Dänische Staatsminister, Graf Otto Joachim v. Moltke, ist von Kopenhagen; der General-Major und Commandeur der 13ten Kavallerie-Brigade, v. Sohr, von Münster, und der Ober-Berghauptmann und Direktor im Finanz-Ministerium für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, v. Beltheim, von Ostrau hier angekommen.

Der Fürst Alexander Waratinsky, ist nach Dresden, und der Chef-Präsident des Geheimen Ober-Tribunals, Sack, nach Rissingen abgereist.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Gloucester ist unter dem Namen einer Gräfin v. Connaught am 11ten d. mit Gefolge in Köln angekommen, und wollte am fol-

genden Morgen Ihre Reise über Hagen nach Hannover fortsetzen.

Vor einigen Tagen hat der im Auftrage unsers Gewerbe-Vereins in Frankreich gewesene und kürzlich von dort zurückgekehrte Professor Dr. Schubarth seinen Bericht über diese Reise im Schoße des gedachten Vereins abgestattet. Herr Schubarth ist Mitglied der technischen Deputation für Gewerbe in der unter der Leitung des Präsidenten Nother stehenden Verwaltung für Handel, Fabrication und Bauwesen, und hat jene Reise hauptsächlich zu dem Zwecke unternommen, genaue Belehrung über den bekanntlich sehr blühenden Zustand der Französischen Runkelrübenzucker-Fabrication zu erhalten. Der Zweck seiner Reise scheint vollkommen erreicht zu sein. Herr Schubarth hat sowohl über die vortheilhafteste Art des Anbaues der Runkelrübe selbst, als über die neuesten Verbesserungen in der Bereitung des Zuckers erschöpfende Notizen eingesammelt, die nächstens im Druck erscheinen werden, und die dem zahlreichen jetzt in Deutschland ersiehenden Runkelrübenzucker-Fabriken vom dem erspriesslichsten Nutzen sein dürfen. Der Reisende hat besonders Gelegenheit gehabt, die Aufmerksamkeit und Gefälligkeit zu rühmen, mit welcher ihm sowohl die Französischen Behörden als

die einzelnen Guts- und Fabriken-Besitzer überall entgegen kamen, wodurch ihm denn auch seine höchst dankenswerthen staats-ökonomischen Untersuchungen ungemein erleichtert worden sind.

Die beiden städtischen Behörden zu Quedlinburg haben, obwohl die bisherigen Ausgaben zu städtischen Zwecken die Einnahmen der Kämmerer-Kasse bedeutend überstiegen haben und das Deficit durch eine hohe Komunal-Steuer gedeckt werden müssen, doch zweien Lehrern an der Armenschule eine jährliche Gehalts-Zulage aus der Kämmerer-Kasse bewilligt, was eine lobende Erwähnung verdient.

Danzig, vom 11. Juni. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird morgen Abend hier eintreffen, in Danzig übernachten und übermorgen um 8 Uhr die Reise nach Stettin fortsetzen. Zuvor wird Se. Königl. Hoh. die hiesige Kunstausstellung noch mit einem Besuche erfreuen.

Landsberg a. W., vom 12. Juni. — Ungeachtet die kalte und nasse Witterung in der letzten Hälfte des vorigen Monats eine Verspätung der Schur befürchten ließ, und ein früher Anfang des Wollmarkts nicht erwartet werden konnte, so traf doch schon am 4. Juni diverse Wolle ein, und die Einfuhr mehrte sich täglich so stark, daß bis zum 9. Juni circa 16,000 Centner Wolle hier eingegangen waren, welche alle zu erwünschten Preisen für die Verkäufer abgesetzt worden ist. Bei der ungewöhnlich großen Zahl von Käufern aus England, Frankreich und Deutschland, wurden die Käufe sehr rasch geschlossen und die feinsten Sorten mit 105 bis 125 Rthlr. bezahlt. Die bedeutendsten Einkäufe wurden von Häusern aus Leipzig, Eisenach, Langensalza, Berlin, Magdeburg, Brodford und Strassburg gemacht, und der Markt schon am 9. Juni beendet, wo er sonst erst angefangen hätte. Die Preise haben den Erwartungen der Verkäufer entsprochen. Feine Wolle galt 85 bis 105 Rthlr., mittelfeine 70 bis 85 Rthlr. und Mittelwolle 60 bis 70 Rthlr. Auch ein Quantum zweischürige Wolle war zu Markt gekommen und es hat an Lebhaftigkeit des Verkehrs nicht gefehlt. Ganz ordinaire Wolle ist gar nicht hier gesehen worden.

Stettin, vom 14. Juni. — Die Zufuhr zum hiesigen Wollmarkt betrug bis heute Morgen nach Ausweis der Thor-Kontrollen 22,247 Ctr. 82 Pfund. Es haben sich zu dem Wollmarkt viele Gutsbesitzer der Uckermark und Neumark eingefunden, die zum Erstenmale auf demselben erscheinen. Ein wesentliches Fortschreiten der Schaafzüchter läßt sich nicht verkennen; um so mehr muß man es beklagen, daß die böse Witterung und die Dürre bei einem großen Theile der Wolle die auf deren Wäsche verwandte Sorgfalt vereitelt haben. Die Kauflust war Anfangs nicht sehr rege, hat aber seit gestern anscheinlich zugenommen. Für gut gewaschene Wollen wurden willig 5—10 pCt. mehr als im vorigen Jahre geboten, und es gleicht sich dadurch der durch die diesjährige geringere Schur den Gutsbesitzern erwachsene Scha-

den vollkommen aus. Nach mittleren Wollen ist die meiste Nachfrage. Die Zahl der Käufer übersteigt die des vorigen Jahres, so daß der Markt sehr belebt ist.

Düsseldorf, vom 11. Juni. — Mit dem gestrigen Tage wurden, nach dem frühern Beschlusse der General-Versammlung der Actionaire der Dampfschiffahrt des Nieder und Mittel-Rheins, die Actien-Listen zur Verbringung des auf 550,000 Thaler bestimmten Anlage-Kapitals in allen theilhaftigen Städten geschlossen. Wie zu erwarten stand, gehen die definitiven und bindenden Einzeichnungen weit über den Bedarf hinaus, und demnach sind bis heute noch nicht alle Actien-Listen hieher eingegangen. Allenhalben hat sich ein höchst erfreuliches Interesse für das neue vaterländische Unternehmen bekundet, und es wird nun sofort, mit aller Energie zur Ausführung geschritten werden. Höchst interessant ist es, daß sich auch die Englische Steam Navigation Company unaufgefordert mit einer bedeutenden Summe bei dem Unternehmen theilhaftig hat. Dieser engere Anschluß kann für beide Gesellschaften nur glückliche Folgen herbeiführen. An der Spitze der reich ausgefallenen Actien-Subscriptionsliste des Herzogthums Nassau stehen Se. Durchl. der Herzog und Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin mit einer ansehnlichen Actienzahl.

Breslau. Auf den nunmehr beendigten Remonto-Märkten in Schlesien sind im Ganzen 184 Pferde für die Summe von 16,310 Rthlr. gekauft worden. Der Durchschnittspreis beträgt also pro Pferd etwa 88 $\frac{1}{2}$ Rthlr., der höchste Preis, der gezahlt worden, 130 Rthlr., der niedrigste 50 Rthlr. Wenn in diesem Jahre die Anzahl der angekauften Remonten 36 Stück weniger beträgt, als im verflossenen Jahre, so muß die Provinz sich mit dem im Allgemeinen nicht verlagten Anerkenntniß trösten, daß die Pferdezücht im Fortschreiten begriffen ist.

Österreich.

Wien, vom 13. Juni. (Privatmüth.) — Gestern Abend wurde das Fürst von Metternichsche Haus durch den Verlust seines letztgeborenen Sprößlings, der Prinzessin Marie, in tiefe Trauer versetzt; der Leichnam wird morgen in die Fürstliche Familiengruft abgeführt werden. Man vermuthete mit Unrecht, daß dieser Fall den Plan des Fürsten, einen Besuch bei seinem Schwiegerohn in Ungarn abzustatten, oder dessen Ausführung verzögern dürfte. — Die Freigebigkeit der Königl. Französischen Prinzen beschäftigt noch immer viel die Zungen der Wiener; die Chefs der vier ersten Oberst-Hofämter erhielten prächtige, mit kostbaren Steinen und dem Bildniß des Herzogs von Orleans gezierte Dosen, die im Werthe zwischen 3 und 5000 Fl. C. M. schwanken; in gleichem Verhältnisse wurden die den Prinzen zugeheilten Kämmerer und das ihnen sonst beigegebene Personale beschenkt. Dosen, Ringe, Busennadeln von höherem und niederem Werthe sind zu Hunderten ausgeheilt worden und überdies haben die Prinzen 20,000 Fr. zur Vertheilung unter die Hofdiener bestimmt. Die

Offiziere von der Suite der Prinzen erklebten den Orden der Ehrenlegion. Obrist Graf Pichnowsky wurde Offizier der Ehrenlegion, Obrist-Lieutenant Graf Nobili erhielt das Kommandeur-Kreuz und Rittmeister Graf Zichy das Ritterkreuz. — Die am vorigen Freitage im K. K. Hofburgtheater zum Besten des Schiller-Denkmales stattgehabte Aufführung von „Wilhelm Tell“ hat ein ungeheurer volles Haus veranlaßt und man glaubt, daß die Einnahme sehr bedeutend sei und sich wenigstens auf anderthalb Tausend Gulden belaufen werde!!

Wien, vom 15. Juni. (Privatmittheilung.) — Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler tritt morgen in Begleitung seiner Gemahlin und Tochter (der Fürstin Hermine) die beabsichtigte Reise nach Ungarn zum Besuch bei dem Grafen Sandor an, und wird in 6 Tagen, während welcher Zeit der Ueberzug nach Schönbrunn besorgt wird, dahin zurückkehren. — Nach Briefen aus Semlin bis zum Sten d. war Fürst Milosch noch nicht in Belgrad eingetroffen, er wurde jedoch im Laufe weniger Tage erwartet. Dann erst wird man mit voller Gewißheit die Zeit seines Besuches in Wien erfahren.

D e u t s c h l a n d.

München, vom 11ten Juni. — Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Hessen ist krank, und obschon bessere Nachrichten eingegangen sind, so ist höchstbessers Zustand immer noch von der Art, daß die Frau Erbgroßherzogin Mathilde Königl. Hoheit die beabsichtigte Reise nach München aufgegeben hat. Da nun Se. Majestät der König von Griechenland aus diesem Grunde die erlauchte Schwester bei dem Familienverein in München nicht sehen konnte, hat Allerhöchstdieselbe beschlossen, nach Darmstadt zu reisen. Der Tag der Abreise war auf künftigen Sonnabend bestimmt, scheint aber auf Montag verschoben zu sein. Wie es heißt, wird König Otto über Stuttgart reisen, von Darmstadt wieder nach München zurückkehren, und dann, in Begleitung Ihrer Majestäten der Kaiserin Mutter von Oesterreich und der regierenden Königin nach Marienbad abgehen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, an den Rector der hiesigen Hochschule München wegen des Empfangs von Seiten der Universität bei Allerhöchstdero Heimkehr aus Griechenland nachstehendes Handschreiben zu erlassen: „Herr Rector! Die Münchener Universität hat Mich bei Meiner Heimkehr aus dem klassischen Lande der Wissenschaft und Kunst mit Worten Deutscher Innigkeit begrüßt. Es empfangen dieselbe durch Sie, Herr Rector, Meinen innigsten Dank. Zu dem entschiedenem Werthe, welchen Ich von jeher auf die Deutschen Hochschulen als die Ausgangs- und Glanzpunkte tiefen Wissens und erster Forschung lege, gestellt sich Ihrer Anstalt gegenüber das stolze Gefühl in dem Lehrer-Cremio der Mir so werthen Ludovico-Maximilianeä Universität von jeher eine ächte Säule der öffentlichen Ordnung und der streitigen Verdolung erblicken zu können. Fahre die Hochschule Mün-

chen fort, für den Fortschritt im wahren Sinne, für gründliches, auf religiöse Gefühle sich stützendes Wissen mit gewohnter Einsicht und Ausdauer thätig zu sein und halte sich dieselbe, namentlich aber auch ihr Rector, des besonderen Wohlwollens versichert, womit ich bin u. München den 4. Juni 1836.“

Der neueste „Bayerische Geschichtsthaler“ zeichnet sich durch einfache Darstellung und saubere Arbeit aus. Auf der Vorderseite das Brustbild Ludwigs I. von Baiern; auf der Rückseite ein geflügelter Schlangenstab zwischen zwei fröhlicheren Oelzweigen, umher: Beytritt von Baden zum Teutschen Zollverein, unten: 1835.

Darmstadt, vom 11. Juni. — Vorgestern wurde in Gernsheim das dem Verbesserer des Bücherdrucks, Peter Schöffler, errichtete Denkmal feierlich enthüllt. Einen ausgezeichneten Zug mit vielen Fahnen bildeten die Darmstädter Officiere, Buchhändler, Buchdrucker und Buchbinder. Allgemeine Freude erregte es, als gegen 10 Uhr Se. K. H. der Erbgroßherzog mit seiner Durchl. Gemahlin, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute der Glocken, einzog und sogleich in die Kirche ging. Nach dem Gottesdienst begab sich der Zug auf den „Schöfflerplatz“, wo das Denkmal noch verhüllt stand. Die Enthüllung geschah auf ein gegebenes Zeichen, so daß die umgebende Leinwand sich rechts und links theilte, wo denn das kolossale majestätische Bild sich in seiner Vollendung zeigte und mit donnerndem Freudenschrei begrüßt wurde. Allgemein wurde die von dem Großh. Hess. Hof-Bildhauer, Hrn. Scholl in Darmstadt, gelieferte Arbeit als ein Meisterwerk bewundert. Das Denkmal ist vor dem neuerbauten Schulhause errichtet; das Gothisch verzierte Fußgestell, auf welchem das Standbild Schöfflers ruht, ist 12 Fuß groß, und die Statue, aus einem einzigen Heilbronner Sandsteinblock gemeißelt, mißt ebenfalls 12 Fuß. Der ehrenfeste Druckerherr, im kräftigen Mannesalter, steht in einem langen mit Pelz verbrämten Ueberwurf, sinnend, eine Tafel mit Matrizen in der linken Hand, mit der Rechten bedeutungsvoll darauf hinweisend. Die Schrift-Charaktere bilden das Wort: Matrizen und Patrizen und die Jahreszahl 1450. Das Ganze ist eine Meister-Arbeit. Auf der Vorderseite des Fußgestells ist folgende Inschrift in Gothischen Buchstaben eingehauen: „Dem Andenken Peter Schöfflers von Gernsheim, weltlichen Richters zu Mainz, dem Mitarbeiter der Buchdruckerkunst, der durch seinen Forschungsgeist diese Kunst vervollkommnete und mit dem thätigsten Eifer verbreitet hat, weiht diesen Denkstein seine Vaterstadt, das dankbare Gernsheim, im Jahre des Heils 1836.“ Auf der Rückseite des Fußgestells befinden sich Lateinische Distichen von Arnold von Würfel. Auf der Stadtseite zu ist Peter Schöfflers Wappen angebracht, bestehend aus einem Schilde, in welchem sich ein Widerhaken mit drei sechs-spitzigen Sternen zeigt. Nach der Rheinseite zu sieht man Faußs Wappen, ein Schild, mit zwei ins Schrägkreuz gelegten Haken. Interessant war noch, daß man am Schlusse der Feier

dieses Festes praktisch den Zustand des Druckverfahrens anschaulich machte, indem man vor Aller Augen Lettern goß, setzte und damit ein Lied druckte, welches die anwesenden Buchbinder sogleich planirten, unter die Zuschauer vertheilten und abfingen.

R u s s i s c h e s R e i c h.

St. Petersburg, vom 8. Juni. — Einem Allerhöchsten Befehl zufolge, werden künftig die Gewerbes-Ausstellungen nur jedes fünfte Jahr, und zwar abwechselnd in St. Petersburg und Moscau stattfinden; demnach fällt die nächste im Jahre 1840 in St. Petersburg.

In den Nischetagitiskischen Eisenhütten des Herrn Demidow hat man beim Bearbeiten der Kupfer-Minen in einer Tiefe von 36 Klaftern ein außerordentlich reiches Malachit-Lager aufgefunden, dessen muthmaßliche Ausbeute man gegen 3000 Pud (circa 1000 Centner) an Gewicht schätzt. Die Qualität des Malachits sowohl als die Größe der einzelnen Stücke, soll Alles übertreffen, was man bisher von diesem Mineral kannte.

Das Journal für Manufakturen und Handel enthält interessante Notizen über den Ursprung der Messe von Irbit, im Mittelpunkt Sibiriens. Den Sagen dieses Landes zufolge, hatten die Einwohner von Nowgorod, Besitzer des alten Biarmiens, das Uralgebirge überstiegen und jenseits ein Jägervolk gefunden, mit welchem sie in Handelsverbindungen traten und zum Tauschverkehr den Platz wählten, welchen heute die Stadt Irbit einnimmt, auf der Hälfte des Wegs zwischen Tobolsk und Solikamsk. Die Messe von Irbit war früher wichtig als Transitpunkt der Russischen Waaren nach China. Seit Aufhebung der Douane zu Verkhoturisk aber geht der Transit über Katharinenburg. Indessen betrug doch noch 1835 der Totalwerth der nach Irbit gebrachten Waaren an 28 Millionen Rubel, worunter über 24 Mill. Russischer Waaren.

Warschau, vom 12. Juni. — Der Administrations-Rath des Königreichs bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Vorschriften der Verordnungen vom 22. Mai und 16. Juli 1819 und vom 29. Januar 1822, wonach alle im Königreich erscheinende Schriften und Werke, so wie Lithographien und Kupferstiche, der Regierungscensur unterworfen sind, auf allerhöchsten Befehl auch für die im Lande angefertigten oder vom Auslande eingeführten Medaillen, Risse, Stiche, Lithographien, Bildhauerwerke, Abgüsse und alle Arten von emblematischen Darstellungen gelten und daß alle solche Gegenstände nicht eher öffentlich zur Ansicht oder zum Verkauf ausgestellt werden sollen, als bis die Regierung dazu Erlaubniß ertheilt hat.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 9. Juni. (Privatmitth.) — Es scheint, daß eine Veränderung des Ministerii nicht länger aufgeschoben werden könne. Marschall Maison hat sich auf

eine Weise in der Kammer bloßgestellt, daß man nicht begreift, wie das bei seinem unlängbaren Verstande möglich gewesen. Welche Taktlosigkeit gehörte z. B. dazu, öffentlich zu sagen: er hätte mehr als eine Gelegenheit gehabt, sich zu bereichern, ohne daß es bemerkt worden wäre! Ist denn wirklich jene Geldmacherei der Beamten so allgemein, daß ein Minister sich rühmen kann, — sie von der Hand gewiesen zu haben? Traurig, wenn sich das nicht selbst versteht. — Der Minister-Präsident giebt sich Mühe, den Marschall Maison auf eine gute Weise zu entfernen. Er begab sich deshalb zu dem Marschall Gérard, damit dieser, ein intimer Freund von Maison, alles abmache. Indessen mochte Gérard dem Freunde nicht den letzten Dienst erweisen und begab sich unter dem Vorwand geschwächer Gesundheit heute Mittag aufs Land. General-Lieutenant Haro gilt noch immer für Maison's Nachfolger; dem Vernehmen nach stimmt auch Gérard für ihn. Man fürchtet jedoch, in ihm keinen Redner zu bekommen und doch ist das eine Hauptsache, daß der Kriegsminister sein Budget selbst durchzusehen wisse. Der Kammer-Präsident, Dupin, wurde hierüber ausagesorcht, er soll sich gegen Biennet für Maison's Abtreten erklärt haben, gegen Biennet, der bekanntlich für Maison stimmte au nom de l'armée, qu'on trait. — Schwerlich dürfte Maison allein ausscheiden; der Graf von Argout dürfte ihm wahrscheinlich Gesellschaft leisten müssen. Die Kunkelrüben sind die Kugeln, die diesen gewandten Staatsmann aus dem Bureau des Finanzministerii verjagen. Trauriges Verhängniß. Argout prophezeigte Polignae, daß die Kugeln der Krämer ihn von dem Ministerstuhl verreiben würden und nun soll er selbst vom Ministerstuhl herunter, bloß wegen der Kunkelrüben! — Wer Argout ersetzen soll, wird noch nicht gesagt. Gewiß ein neuer Mann, obgleich neulich erst beim Déjeûner dansant der Lady Granville (man nennt diese Déjeûners dansants eine Deutsche Mode) die neuen Menschen sich sehr blamirt haben sollen. Die Lady hatte aus einem Cabinet ein wahres Paradies für Gourmands machen lassen, wohin einige diplomatische Notabilitäten geführt werden sollten und siehe! wie sie die Elite der Gesellschaft dahin bringt, findet sie das Paradies verloren, die besten Schüsseln geleert und Niemand kann man in Verdacht haben als einige hochgestellte Plebejen! Man lachte viel über den Vorfall, zumal da die legitimen Blätter gleich Zeter schrien!

Paris, vom 10. Juni. — Der König kam gestern Mittag zur Stadt, arbeitete mit dem Conseil-Präsidenten und dem Kriegs-Minister, ertheilte dem Preuß. Gesandten eine Audienz und kehrte um 5½ Uhr nach Neuilly zurück. — In der Privat-Audienz, die der Freiherr von Werther gestern bei dem Könige hatte, überreichte er Sr. Majestät das Notifications-schreiben seines Souverains wegen der Entbindung J. K. Hoh. der Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Karl von Preußen, von einer Prinzessin.

Der Großriegelbewahrer ist aus Chartres hierher zurückgekehrt. Der Maire dieser Stadt, Herr Chasles, der bei dem Brande gerade in Paris war, sich aber auf die erste Nachricht von demselben dorthin begab, hat ein Schreiben in die hiesigen Zeitungen einrücken lassen, aus welchem sich ergibt, daß der von dem Feuer angerichtete Schaden bei weitem nicht so beträchtlich ist, als es Anfangs von dort berichtet wurde. Das Innere der Kirche hat gar nicht gelitten; auch stehen beide Thürme noch; bloß das Zimmerwerk in denselben und die Glocken sind zerstört worden.

In Sivors, unweit Lyon, ist am 3ten d. gegen 7 Uhr Abends die eiserne Hängebrücke, die dort über den Rhône geschlagen worden ist und nächstens dem Publikum geöffnet werden sollte, bei Erprobung ihrer Tragbarkeit gerissen. Zugleich stürzte das ganze Gerüst zusammen, wodurch mehrere Arbeiter und andere Personen verunglückten. Man giebt die Zahl derselben auf 21 an, von denen 6 das Leben einbüßten, die 15 anderen aber mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

Auf den Antrag des Pairs, Herzogs von Montmorency, hat der König das Orangeriehaus der Tuilerien zu einer von dem Kunst- und Gewerbe-Verein zu veranstaltenden Ausstellung hergegeben. Die Ausstellung wird am 20sten d. M. eröffnet und am 3. Juli wieder geschlossen werden. Am 4. Juli findet auf dem Rathhause, unter dem Voritze des Herzogs von Montmorency, die gewöhnliche Jahres-Sitzung der Gesellschaft statt, in welcher zugleich die Preismedaillen vertheilt werden.

Die Gesellschaft zur Leitung der Auswanderung aus Baiern, Würtemberg und Baden hat dem Marschall Elauzel angeboten, sie wolle die Auswanderungen, die sie bisher nach Nordamerika geleitet habe, nach Algier und den Französischen Besitzungen in Nordafrika senden. Diese Auswanderungen betrug 1822 bis 1824 etwa 34,500 Menschen, 1825 bis 1828 etwa 153,500, von 1829 bis 1832 etwa 290,000, von 1833 bis 1834 etwa 149,000, 1835 etwa 80,000 und 1836 etwa 60,000.

Kammer-Verhandlungen. Zu der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hatten sich, da man wußte, daß die Versammlung sich mit dem Budget der Kolonie Algier beschäftigen würde, eine zahlreiche Menge von Zuhörern eingefunden. Auf einer der vorbehaltenen Tribünen bemerkte man auch mehrere kürzlich aus Algier angekommene Mauren. Nachdem zunächst noch die Ausgaben für die Besetzung von Ancona mit 788,965 Fr. bewilligt worden, eröffnete der Graf Alex. Delabarre die gedachte Debatte mit einem Vortrage, worin er die Meinung derer bekämpfte, welche glauben, daß man sich des an der Nord-Amerikanischen Küste acquirirten Gebiets je eher je lieber zu entledigen suchen müsse. Es gebe 3 Systeme, die man in Bezug auf das Algiersche Gebiet befolgen könne: Die sofortige gänzliche Räumung, die Beschützung der Bodenkultur durch einige vorgeschobene Posten und die bloße

Besetzung der militairischen Punkte. Was die gänzliche Aufgabe betreffe, so würde sie zwar, dem Nationalstolze wehe thun, indessen geschähe sie freiwillig und würde ein positives Resultat zur Folge haben; und er halte es für besser, auf eine Sache, die man als lästig betrachte, zu verzichten, als sich derselben wider seinen Willen zu unterwerfen. Das zweite System, die Verbauung und Beschützung des Bodens, biete eine schöne, ja unermessliche Zukunft, und er selbst sei ein eifriger Anhänger desselben. Dagegen könne er das dritte System, zu welchem die Kommission sich hinneige, in keiner Beziehung billigen. Hr. Duvergier de Hauranne: „Ich leugne es nicht, daß ich zu der Zahl derer gehöre, die von Anfang an der Meinung waren, daß die Eroberung Algiers ein lästiges Vermächtniß sei, das wir der Restauration verdanken. Ich habe immer geglaubt, und glaube auch jetzt noch, daß diese Besetzung uns in jeder Beziehung mehr Nachtheile als Vortheile biete. Man hatte Anfangs die Absicht, ein Colonisations-System einzuführen und zu diesem Behufe die Eingeborenen in das Innere des Landes zurückzudrängen. Bald aber gewahrte man die großen Schwierigkeiten, auf die man bei Ausführung dieses Systems stoßen würde. Man fragte sich, ob es überhaupt wohl einer civilisirten Nation würdig sei, ein angebliches Barbarenvolk gewaltsam zu ermitteln; zugleich fürchtete man den verweifelten Widerstand, den dieses Volk einem solchen Unternehmen entgegenstellen dürfte. Andererseits berechnet man, wieviel jede Kornähre, die unter dem Schutze einer bewaffneten Macht erzeugt worden, dem Mutterlande kosten würde, und dachte zugleich an das Schicksal, das den unglücklichen Kolonisten zu Theil werden möchte, wenn sie späterhin sich selbst überlassen würden. Diese Betrachtungen verletzten dem Colonisations-Systeme den Todesstoß: es wurde aufgegeben, und man wandte sich zu dem Civilisations-Systeme. Wir wollen, sagte man, die Eingeborenen civilisiren und nicht bloß für sie, sondern auch durch sie regieren. Anstatt aber diesen schönen Traum zu verwirklichen, sind gewisse Punkte der ehemaligen Regentschaft, für deren Räumung früher die einsichtsvollsten Köpfe gestimmt hatten, nicht nur ferner besetzt gehalten worden, sondern wir sind auch nach Mascara, nach Tremezen und nach Constantine gehen, wenn die Kammer sich nicht ins Mittel legt, d. h. anstatt das Volk zu civilisiren, haben wir blutigen Krieg und heillosenwerthe Excesse überall hin verpflanzt. Was zunächst die Expedition nach der Maacta betrifft, so hat der Graf Drouer selbst erklärt, daß sie ungerecht, unnütz und unklug gewesen sei. War es nun nach der dort erlittenen Niederlage notwendig, eine zweite Expedition nach Mascara zu unternehmen? War es notwendig, diese Stadt in Brand zu stecken? War es notwendig, das ganze Land mit Feuer und Schwerdt zu überziehen, die Dörfer einzuzüschern, die Aernthen zu vernichten, Frauen und Kinder als Geißeln fortzuschleppen, die Gefangenen zu tödten? War es noth-

wendig, auf der Expedition nach Medeah, 2 Stämme gänzlich aufzureiben, nachdem der eine sich bereits unterworfen hatte, während der andere sich bloß weigerte, unsere Verbündeten zu unterstützen? War es nothwendig, daß ein Französischer General sich einiger abgeschrittener Köpfe als einer glänzenden Trophäe noch besonders rühmte? Was endlich die Expedition nach Tremezen betrifft, so ist diese Stadt gleich nach ihrer Besiznahme mit einer Contribution belegt worden, zu deren Beitreibung die willkürlichsten und grausamsten Mittel, unter andern die Bastonade angewandt worden sind. (Der Marschall Clauzel bestritt dieses Faktum.) Gewiß ist, daß den Frauen ihr Schmuck genommen worden ist, um, in Ermangelung baaren Geldes, die ausgeschriebenen 150,000 Fr. auf diesem Wege beizutreiben. Aus diesem Allem scheint aber deutlich genug hervorzugehen, daß das in neuerer Zeit befolgte System eben nicht dazu geeignet ist, die Wohlfahrt der Kolonie zu begründen und die Würde Frankreichs zu behaupten. Ich glaube hiernach, daß wir auf den Plan des Hrn. Casimir Dèrier zurückkommen müssen, der im Wesentlichen darin bestand, die Hauptpunkte an der Küste besetzt zu halten und die Anknüpfung von Handelsverbindungen von der Zeit und einer allmählichen Civilisation zu erwarten. Freilich können bei diesem System keine Villenins erlassen und keine Städte gebrandschagt werden; dagegen wird Frankreichs Blut und Ehre geschont.“ Dem Vortrage des Herrn Duvergier de Hauranne folgte eine große Bewegung in allen Theilen des Saales. Die Deputirten traten in einzelnen Gruppen zusammen, und unterhielten sich sehr lebhaft mit einander. Schon hatte der Marschall Clauzel die Rednerbühne bestiegen, um den von dem vorigen Redner hervorgebrachten Eindruck möglichst wieder zu verwischen. Er kehrte jedoch wieder auf seinen Platz zurück und statt seiner ergriff der Conseils-Präsident das Wort. Derselbe erklärte zuvörderst im Namen des Kabinetts, daß die Regierung den Besitz von Algier als eine große und nützliche Sache betrachte, auf welche zu verzichten entehrend sein würde. „Ich beklage mich persönlich nicht,“ fuhr der Minister fort, „daß der vorige Redner sich über diesen Gegenstand in so bitteren Ausdrücken ausgesprochen hat, denn seine Vorwürfe gelten nicht mir allein, sondern allen Ministerien, die seit dem J. 1830 aufeinander gefolgt sind. Was mich aber betrübt, ist, daß diese Vorwürfe auch höher hinaufstreichen, daß sie die Französische Armee, ja ich möchte sagen, das Land selbst treffen, über welche man sich nie in solcher Weise äußern sollte.“ Hr. Duvergier de Hauranne protestirte hier feierlich gegen die Auslegung, die der Minister seinen Worten gab, und der Graf Jaubert, welcher zugleich Sekretair der Kammer ist, bemerkte, daß unter solchen Umständen alle Rede-Freiheit überhaupt aufhöre. Hr. Thiers fuhr fort: Er wolle der

Kammer das Recht nicht bestreiten, alle Verwaltungs-Maßregeln ohne Ausnahme vor ihr Forum zu ziehen; wenn man indessen That-sachen rüge, die eine unvermeidliche Folge des Krieges wären, so fielen solche Vorwürfe nicht auf die Regierung, sondern auf die ganze Armee zurück und man gäbe dadurch den Feinden Frankreichs eine furchtbare Waffe in die Hand. Uebrigens sei er weit entfernt, die Leidenschaften aufzuregen zu wollen; vielmehr glaube er, es der Beurtheilung der Kammer und des ganzen Landes überlassen zu können, ob die Rede des Herrn Duvergier de Hauranne nicht die Grenze überschreite, in welche alle Franzosen sich verschließen müßten, wenn ihnen die wahre Größe ihres Landes am Herzen liege. „Meine Herren, in allen Beziehungen, im Ackerbau, im Handel, in militairischer Hinsicht und zur See, haben wir große Vortheile von dieser Occupation zu erwarten. Wir müssen nur alle Jahre verkündigen, daß wir Algier behalten wollen. So erklären wir denn laut, wir wollen Algier behalten. (Hr. Clougenon: Daß heißt deutlich sprechen.) Wir wollen Algier weder direkt noch indirekt aufgeben, also werden wir Algier bewahren. (Sehr gut, sehr gut!) Nach einer kurzen Rechtfertigung des Hrn. Duvergier de Hauranne, welcher sich bereit erklärte, jedes Wort seiner Rede, das man als einen Angriff auf die Armee betrachten könnte, sofort zurückzunehmen, bestieg der Marschall Clauzel die Rednerbühne, um namentlich das im nördlichen Afrika stationirte Armeekorps in Schutz zu nehmen. Hr. Duvergier de Hauranne, behauptete er, sei mystificirt worden, wenn man ihm gesagt habe, daß in Tremezen die Bastonade angewandt worden sei. Eben so ungegründet sei das Faktum von der Wegführung von Frauen und Kindern als Geiseln; nur eine Frau und ein Kind wären weggeführt worden, jedoch bloß in der Absicht, ihnen das Leben zu retten. Als hierauf von mehreren Seiten der Schluß der Debatte verlangt wurde, widersetzte sich dieser Absicht Hr. Guizot. Ueber die Frage, meinte er, ob Algier zu behaupten oder aufzugeben sei, könne nach der Rede des Conseils-Präsidenten kein Zweifel mehr obwalten, wohl aber habe man sich noch darüber zu einigen, wie Algier zu behalten sei. Man solle daher die Debatte ja nicht voreilig schließen. Die Fortsetzung der Berathung wurde sodann auf den folgenden Tag verlegt. — In der heutigen Sitzung legte unter Anderem auch der Großsiegelbewahrer einen neuen Gesetzentwurf vor, wodurch eine Summe von 1 Mill. Fr. zur Wiederherstellung der Kathedrale von Chartres verlangt wird.

S p a n i e n.

Madrid, vom 3. Juni. — Es war in Mallaga eine Junta errichtet worden; ihre Versuche, einen Aufstand zu bewirken, sind jedoch fruchtlos gewesen und sie

ist am 26. Mai wieder aufgeldt worden. In Carthagena haben am 22ten erste Unruhen stattgefunden; sie dauerten drei Tage und in dieser Zeit wurden 10 Karlisten ermordet. Der National-Garde gelang es endlich, die Ruhe wiederherzustellen; 40 Auführer wurden verhaftet und nach Cadix eingeschifft. Der Gouverneur ist von der Regierung abgesetzt worden. — Die Regierung hat ferner nach Carthagena den Befehl ergehen lassen, daß diejenigen von den Theilnehmern an dem kürzlich dort vorgefallenen Gemetzel, deren man habhaft geworden ist, augenblicklich vor ein Kriegsgericht gestellt und wenn sie schuldig befunden werden, auf der Stelle erschossen werden sollen, um ein abschreckendes Beispiel zu statuiren. In den Provinzen entdeckt man täglich Karlistische Verschwörungen. Die Behörden von Galizien haben so eben eine sehr ernsthafte erklickt, in welche mehrere Personen von hohem Range verwickelt waren. Es wurden dabei zugleich einige Waffen-Depots und Gelbvorräthe in Beschlag genommen. Selbst in dem von der Nord-Armee besetzten Distrikt hat man mehrere Verschwörer verhaftet, unter ihnen den ehemaligen Commissar der Portugiesischen Legion und einige seiner Anhänger. Sie wurden sämmtlich nach Burgos abgeführt.

Die Königin hat folgendes Dekret erlassen: „Da ich dem Französischen General Major, Herrn Joseph Bernelle zu beweisen wünsche, wie sehr ich die von ihm dem Throne meiner erhabenen Tochter, Isabellas II., geleisteten ausgezeichneten Dienste zu schätzen weiß und sein treffliches Benehmen bei dem Gefechte mit den Insurgenten am 25ten und 26. April bei Terapequi anerkenne, so habe ich geruht, ihm das Großkreuz des Königlich-Ordens Isabellas der Katholischen zu verleihen. Dieselbe Decoration wird dem Englischen Kommodore, Lord John Hay, für sein edles Benehmen bei dem Angriffe auf das Lager der Insurgenten bei San Sebastian am 5. April, verliehen.“

Madrid, vom 4. Juni. — Man sagt, daß der General Cordova, den sein schlechter Gesundheitszustand wünschen ließ, den Ober-Befehl über die Armee abzugeben, dringend angegangen worden ist, denselben beizubehalten, und daß derselbe sich hierzu entschlossen hat; zwischen dem neuen Ministerium und ihm herrscht das beste Vernehmen. Sämmtliche Behörden von Malaga sind abgesetzt worden. Die Nachrichten aus den übrigen Provinzen lauten gut. Nach Briefen aus Jaca sollen die Karlistenhaufen in Catalonien am 3ten von dem sie verfolgenden Gurrea bei Huesca erreicht und mit einem Verluste von mehr als 300 Mann zerstreut worden sein. Die Anführer dieser Corps, Torrez, Oeten und der Kanonikus Monbiola sind mit 50 Mann gefangen genommen, und unter Bedeckung eines Detachements der National-Gardisten von Ober-Aragonien nach Jaca gebracht worden.

England.

London, vom 7. Juni. — Herr Lomonossoff hat sich am Dienstage von hier nach Falmouth begeben, wo er sich nach Rio-Janeiro einschiffen will, um dort seine Functionen als Russischer Gesandter in Brasilien anzutreten. — Die Abreise des Grafen Pozzo di Borgo nach dem Kontinent wird eher stattfinden, als man erwartet hatte. Se. Excellenz ist am 18ten d. zum Diner beim Herzoge von Wellington geladen und wird sich wahrscheinlich einige Tage darauf von Sr. Majestät bewilligen und sich zuerst nach Paris begeben.

Die Versammlungen in allen Theilen des Landes Bewußt der Petitionirung an das Unterhaus gegen die Amendments der Lords zu der Irländischen Municipal-Bill haben sich, so wie die an das Unterhaus gelangten Petitionen in dieser Angelegenheit, während der letzten Tage außerordentlich vermehrt, während Versammlungen und Petitionen zu Gunsten der Bill in ihrer amendirten Form nur sehr selten vorgekommen sind. Vorgestern fand eine Zusammenkunft der Mitglieder des Unterhauses von der konservativen Partei wegen dieser Angelegenheit statt, über deren Resultate jedoch nur Gerüchte im Publikum zirkuliren, da es selbst den Tory-Blättern nicht gestattet worden ist, Mittheilungen über die Verhandlungen und Beschlüsse der Versammlung aufzunehmen. Jenen Gerüchten zufolge, soll Sir Robert Peel die Absicht ausgesprochen haben, die Bill in der Gestalt, wie sie von Lord Lyndhurst umgeformt worden ist, zu unterstützen, auch wieder die Leitung der Regierung zu übernehmen und nochmals den Versuch einer Auflösung des Parlaments zu wagen, falls der König sich durch die drohende Kollision zwischen den beiden Häusern des Parlaments veranlaßt sehen sollte, ein anderes Ministerium zu ernennen. Der Courier will dem letzteren Theile dieses Gerüchtes zwar keinen Glauben beimessen, fügt aber hinzu, daß das Volk auf seiner Hut sein müsse, da für den Fall, daß die Pläne der Ultra-Tories wirklich bei Sir Robert Peel und seinen Anhängern unbedingte Unterstützung finden sollten, eine Krisis unvermeidlich sei, welche den intelligenten und liberalen Theil des Volkes zu kräftigem Einschreiten nöthigen würde. Was die jetzigen Minister betreffe, so sei es durchaus nicht deren Absicht, das Parlament aufzulösen; sie seien zu jeder verständlichen Maßregel bereit, aber zugleich in ihren Entschlüssen fest und unerschütterlich. So lange sie sich durch die Majorität des Unterhauses und die Stimme der Nation unterstützt sähen, seien sie fern von der Idee, zu resigniren. Ihr Zweck sei klar und einzig der, daß das Volk von Irland nach denselben Maßregeln der Gerechtigkeit behandelt werde, wie Schottland und England, und in dieser Beziehung werde eine Berufung an das Englische Volk nicht umsonst sein.

Herr Norton, der vor den hiesigen Gerichten als Kläger gegen Lord Melbourne auftritt, hat von seiner Gattin, einer Enkelin des berühmten Sheridan, drei Söhne, wovon der jüngste 8 Jahre alt ist.

Gestern erschien Herr Baylay, der Anwalt des Hrn. Norton, wieder vor dem Gerichtshofe der Common Pleas und erklärte, daß seit seinem letzten Antrage auf Ernennung einer Kommission zur Verhörung eines bei Lord Mulgrave im Schloß von Dublin befindlichen Zeugen, welcher sich der General-Prokurator widersetzt habe, ein Umstand vorgefallen sei, der jene Ernennung unnöthig mache, und von dem er den Gerichtshof jetzt in Kenntniß setzen wolle. Der Oberrichter Tindal meinte jedoch, Letzteres sei überflüssig, denn der vorliegende Fall sei von der Art, daß man wünschen müsse, es würde so wenig als möglich darüber gesagt; wenn der Zeuge seitdem nach England gekommen sei oder zur Zeit des Beginns der Verhandlungen hier erwartet werde, so brauche allerdings die verlangte Kommission nicht ernannt zu werden.

Die Times enthält eine Uebersetzung des von dem Königlich Preussischen General-Lieutenant von Grolmann verfaßten und im Berliner Militär-Wochenblatt abgedruckten Artikels zur Widerlegung des vom dem Herzoge von Wellington früher abgegebenen Gutachtens in Bezug auf die Disziplin in der Preussischen Armee.

Parlamentsverhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 9. Juni. Nach Ueberreichung mehrerer Bittschriften zu Gunsten der Iräländischen Municipal-Reform und nachdem Herr Robinson seine auf heute angekündigte Motion in Betreff der Handels-Verhältnisse mit Portugal noch weiter bis zum 7. Juli aufgeschoben hatte, setzte Lord John Russell dem Hause seinen neulich (Schles. Btg. vom 17ten d.) geschäderten Plan in Bezug auf die vom Oberhause umgestaltete Iräländische Municipal-Bill näher auseinander. Es sollen nämlich, nach Aufhebung der jetzt bestehenden Iräländischen Corporationen, den zwölf größten Städten in Irland (nach dem bekannten Anendement des Herzogs von Richmond im Oberhause waren nur sieben; dazu auserselben) neue Municipal-Verfassungen mit dem Rechte der Wahl ihrer obersten Stadtbehörden, des Mayor und der Aldermen, erteilt werden. Zwanzig andere Städte sollen das Recht erhalten, Commissaire zu erwählen, welche ihre Lokal-Angelegenheiten, so weit sie die Ordnung und öffentliche Sicherheit betreffen, zu verwalten

haben sollen. In den übrigen Städten, welche bisher Municipalitäten besaßen, soll die Bestimmung, welche bei der zweiten Klasse von Städten zur Anwendung gebracht wird, fürs erste noch cessiren, und erst bei genauerer Untersuchung entschieden werden, wie ihre Lokal-Angelegenheiten zu ordnen sind. Jedenfalls aber soll der Antrag der Lords verworfen werden, dem Lord Lieutenant von Irland die Befugniß zur Ernennung von Commissarien zu erteilen, welche das Eigenthum der Municipalitäten zu verwalten haben würden. „Der Zweck der vom Oberhause vorgeschlagenen Klauseln,“ sagte Lord Russell unter Anderem, „ist, das ganze Corporations-Eigenthum in Irland und die Ernennung aller Corporations-Beamten in jenem Lande in die Hände von Commissarien zu bringen, die der Lord-Lieutenant von Irland ernennen soll, einer solchen Bestimmung aber werde ich nimmermehr beipflichten. Ich bin der Meinung, daß die Corporationen, selbst in ihrem schlechtesten Zustande, eine Art von Lokal-Regierung sind, mit welcher die oberste vollziehende Gewalt nichts zu schaffen hat und nichts zu schaffen haben darf. Ich bin der Meinung, daß sie in reformirtem Zustande Werkzeuge sind, durch welche die Einwohner unserer Städte vermittelt einer Volkskontrolle ihre eigenen Angelegenheiten so verwalten können, wie es für sie am heilsamsten sein muß, und ich, ein Bewunderer der Grundsätze dieser Institutionen, ein Bewunderer der alten Grundsätze unserer Verfassung in ihrem Entstehen und Aufblühen, und in dem, was zu ihrer Reform geschehen ist, werde niemals diesem neuen despotischen Grundsatz meine Zustimmung geben, wonach der vollziehenden Central-Gewalt eine Macht verliehen werden soll, die ihrer Natur nach eine lokale ist und nur der Lokal-Verwaltung zukommt. Wenn wir auf die Geschichte zurückblicken, so werden wir finden, daß alle Historiker, welche die früheren Begebenheiten in Europa geschildert haben, alle Civilisation, alle Wohlhabenheit, alle Ordnung, alle gute Zucht in unseren Städten nur ihren Municipal-Institutionen zuschreiben. (Hört, hört!) Sie schreiben ihnen auch die Wirkung zu, daß sie den Geist der bürgerlichen Freiheit genährt und belebt haben. Es galt in jenen Zeiten für ausgemacht, daß jede Verletzung, jede Beeinträchtigung der Corporationsrechte, jede Vernichtung der Corporationen, ein gegen die Freiheit selbst gerichteter Streich sei. (Beifall.) Nicht in England allein, Sir, sind in den letzteren Zeiten freie Corporationen eingeführt worden. Ich las heute früh ein vom Jahre 1808 datirtes Dekret der Preuss. Regierung, wodurch in jenem Lande eine Municipal-Verfassung auf liberaler Basis begründet wurde. Es thut mir leid, daß ich das Haus erst auf Preußen verweisen muß, (Fortsetzung und Beschluß.)

Beilage

zu No. 141 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag, den 20. Juni 1836.

(Fortsetzung.)

um ihm ein Beispiel der Freiheit zu zeigen, aber es bleibt mir nichts Anderes übrig, da es sich um die Frage handelt, ob wir Irland keine Municipal-Verfassung gewähren dürfen, bloß weil es Irland ist. Hr. Burke sagte in seiner herrlichen Rede über die Verfassung mit Amerika, die Sklaverei sei eine Pflanze, die überall Wurzel schlagen könne, die Freiheit aber eine Blume, die nur in England blühe. Soll ich mich genöthigt sehen, diesen Satz umzukehren? Soll man sagen dürfen, daß die Municipal-Freiheit in Preußen wohl möglich sei, in Irland aber, unter Großbritannien's freier Verfassung, nicht bestehen könne? (Großer Beifall.) Wie, Sir, hat man wohl bedacht, welch' tiefe Wunde man Irland schlägt, wenn man sagt, wie ich es mit meinen eigenen Ohren gehört habe, daß für uns drei Viertel der Irländischen Bevölkerung Fremdlinge dem Blut nach, verschieden von uns in Sprache, verschieden in Religion seien und nur auf eine günstige Gelegenheit warteten, um das Joch der einheimischen Regierung abzuschütteln. Dies, Sir, waren die Worte, die aus dem Munde eines Mannes kamen, den das Publikum für das Haupt-Organ der Annahme jener Amendements des Oberhauses hält, eines Mannes, der noch vor wenigen Monaten den hohen Posten eines Lord-Kanzlers von England bekleidete. (Stürmischer Beifall.) Wenn Sie das Volk dieses vereinigten Königreichs aufrecht und wirklich als ein einziges Volk ansehen und behandeln, so wird es auch als ein einziges Volk gegen unsere Feinde stehen. Handeln sie aber anders, so begeben Sie sich muthwillig in Gefahr. Sehr wahr sagte einer meiner ehrenwerthen Freunde, der seit 50 Jahren in diesem Hause sitzt, daß es bei Ihnen stehe, Irland zu Ihrer Schwäche oder zu Ihrer Stärke zu machen; wollen Sie das Letztere, so wird dieser mächtige Staat unauf löslich und unerschütterlich dastehen; wollen Sie das Erstere, dann, ich sage es mit Schmerz und Sorge, dann würde England nicht aneyr das große Land sein, wofür ich es hielt." Die Debatte wurde auf den folgenden Abend vertagt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 9. Juni. — Die kürzlich erwähnte Sendung des General-Majors Berceer nach der Westküste und dem Binnenlande von Afrika hat nicht bloß einen militairischen Zweck in Bezug auf unsere überseeischen Garnisonen, sondern auch noch insbesondere den wissenschaftlichen, über die Länder und Volksstämme sichtlich von den Niederländischen Besitzungen auf

der Küste von Guinea nähere Kenntnisse zu erhalten. Auch die Handels-Interessen Hollands wird der Reisende dabei im Auge haben, wie er auch schon früher ähnliche Missionen nach Mexiko, Central-Amerika und der Landenge von Panama ausgeführt hat.

Belgien.

Brüssel, vom 9. Juni. — Der diesseitige Gesandte am Königl. Preussischen Hofe, Graf von Baillet, ist unmittelbar nach seiner Ankunft nach Antwerpen gereist, wo seine Mutter mit Tode abgegangen ist.

Die Reaction gegen alles Französische zeigt sich vorzüglich in Flandern allgemein. In Gent waren die Namen der Straßen bisher Flämändisch und Französisch zugleich angeschrieben; nach einem Beschlusse der städtischen Behörde sollen sie künftig nur in der Landessprache angegeben werden.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 7. Juni. — Am 4ten d. Abends um 7 Uhr sind Se. Majestät der König in Aarhus angekommen und von J. J. K. H. dem Prinzen Frederik Ferdinand und der Prinzessin Karoline, den Militair-Behörden und dem ganzen Volke aufs freudigste empfangen worden. Abends war die Stadt erleuchtet.

Kopenhagen, vom 13. Juni. — Die Dampfschiffahrts-Verbindung von hier mit der Ostsee und Schweden und Norwegen ist jetzt wieder in lebhaftem Gange. Ganz vorzügliche Annehmlichkeit gewährt den Reisenden die Verbindung mit Stettin und Berlin durch das Dampfschiff Dronning Maria, welches jeden Montag von hier nach Stettin und jeden Donnerstag von dort nach Kopenhagen abfährt, die Reise meistens innerhalb 24 Stunden zurücklegt und mit der Schnelldienst in Stettin aufs genaueste in Verbindung steht, so daß die Fahrt zwischen Berlin und Kopenhagen ganz bequem in 40 Stunden zurückgelegt werden kann. Für Personen, die der See-Krankheit ausgesetzt sind, hat es noch das Angenehme, erst von Swinemünde aus die offene See zu berühren und daher nur etwa 16 Stunden auf derselben zu verweilen, welche kurze Zeit selbst bei unruhigem, bewegtem Wasser bald und um so leichter überstanden ist, da die innere Einrichtung des Schiffes den Reisenden alle mögliche Bequemlichkeit darbietet. Der Führer der Dronning Maria, Capitain Louis, ein Norwegischer See-Offizier, der früher in der Französischen Marine gedient und dort das Kreuz der Ehren-Legion erhalten hat, zeichnet sich zudem sowohl durch seine Sprachkenntniß und gefälligen Formen, als durch

die sichere Leitung des ihm anvertrauten Schiffes höchst vortheilhaft aus. Man erwartet daher in diesem Sommer hier viele Besuche aus Preußen und namentlich von Berlin, weil die dortigen Einwohner schwerlich eine bequemere, mit weniger Zeit- und Geldaufwand verbundene Gelegenheit finden werden, eine Seereise zu machen, und die interessantesten Gegenden des Nordens zu besuchen.

I t a l i e n.

Rom, vom 31. Mai. (Allg. Ztg.) — Wie man wissen will, dürfen durch Vermittelung eines befreundeten Hofes Unterhandlungen angeknüpft werden, welche die Anerkennung der Regierung in Portugal bezwecken. Den hierbei thätigen Diplomaten wird es eine schwierige Aufgabe sein, den verschiedenartigen Interessen der Betheiligten nicht zu nahe zu treten; doch ist die Aufgabe nicht unausführbar, da von Seiten der Kirche der Aufrechterhaltung des Glaubens alle untergeordneten Verhältnisse aufgeopfert werden müssen. — Dom Miguel, gegen den die fremden Mächte noch immer zu Felde ziehen, ist hier sehr populair, (?) und liest vielleicht nicht einmal jene Angriffe, da er von der Welt zurückgezogen lebt und seine Lieblingsbeschäftigung, die Jagd, treibt. — Man kann nun als gewiß anzeigen, wiewohl es bis jetzt nicht offiziell bekannt gemacht ist, daß Monsignore Lodovico Altieri, Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Senators von Rom, zum Päpstlichen Nuntius in Wien bestimmt ist, sobald der gegenwärtige Nuntius, Monsignore Ostini, mit dem Purpur bekleidet sein wird. Die Familie Altieri gehört zu den ältesten und angesehensten im Lande; der neue Nuntius ist früher in Paris als Ablegat gewesen, bekleidet jetzt den Posten eines Secretairs bei der Congregation degli Studi, und genießt den Ruf eines sehr kenntnißreichen Prälaten. — Der Cardinal Cerebas Testaferata, Bischof von Sinigaglia, ist hier eingetroffen, um bei der Regierung Erlaubniß auszuwirken, die dortige berühmte Messe zu halten. Inzwischen soll in der letzten Versammlung der Cardinale der Entschluß wiederholt gefaßt worden sein, die begehrte Erlaubniß zu versagen. Nicht bloß die Furcht vor der Cholera ist Ursache des Verbots, sondern auch Rücksicht auf das Interesse der öffentlichen Kassen, wobei Sachverständige mit einstimmen sollen. (?)

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 1. Juni. (Privatmitth.) — Vorgekern, als am Tage des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, veranstaltete der K. K. Internuntius, Baron v. Stürmer, in der hiesigen Pfarrkirche zu St. Maria Draperes, ein feierliches Hochamt und Te Deum, welchem außer dem Internuntiaturs- Personale und sämmtlichen hier befindlichen Oesterreichischen Nationalen auch die Königl. Sardinische und Großherzogtl. Toskanische Gesandtschaft in Uniform beiwohnte. Nach der Messe empfing der Herr Gesandte im Internuntiaturs-Hotel die Glückwünsche der K. K. Unterthanen und später versammelten sich bei ihm alle

Mitglieder des diplomatischen Corps, um ihm ihre Wünsche für die lange Erhaltung des Kaisers auszudrücken. Gleichzeitig erschien der als Botschafter nach Wien bestimmte Divisions-General der Großherrlichen Garde, Ahmed Ferik Pascha, in Begleitung Herrn von Maurojenis, mit dem Auftrage von Seite Sr. Hoheit des Sultans, Glückwünsche und erneuerte Freundschaftsbezeugungen für Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich zu überbringen. Abends gab der Herr Internuntius eine Tafel für 48 Personen, wozu neben den vorzüglichsten der Oesterreichischen Handelsleute auch die beiden Geschäftssträger von Sardinien und Toscana eingeladen waren. Während der Tafel brachte Herr von Stürmer einen Toast auf die lange Erhaltung des geliebten Landesvaters, so wie auf die immer steigende Blüthe des Oesterreichischen Kaiserstaates aus, der von den Anwesenden mit Jubelrufen erwidert wurde. Die Großherrliche Bande spielte über die Tafel beliebte Stücke aus modernen Opern und den Schluß machte eine Soirée, bei der sich noch mehrere Oesterreicher mit ihren Damen einfanden. — Herr v. Maurojeni hat heute am Bord des Oesterreichischen Dampfbootes Ferdinand I. diese Hauptstadt verlassen, um sich über Galatz auf seinen Posten nach Wien zu begeben.

Nachschrift der Redaction. Der Oesterreichische Beobachter enthält unterm 14ten d. wieder einen Artikel aus der Türkei. Er handelt von einem Aufstand in der Garnison von Jerusalem, weil der Commandant das Corps bestrafen wollte für die Desertion eines Soldaten. Zwei Compagnien zerstreuten sich am 16. April und machten die ganze Umgegend unsicher. In Karak, jenseits des todtten Meeres, sollen 13—15,000 Mann herumziehende Leute, Räuber, Deserteurs u. s. w. sich festgesetzt haben und Ibrahim Pascha in große Sorge setzen. — Ueber den Vorfall mit dem Englischen Kaufmann E. H. Churchill schweigt der Oesterreichische Beobachter wieder ebenso wie unser Korrespondent.

Wotschan (Woldau), vom 30. Mai. (Privatmitth.) Die Untersuchung der Woldauischen Deschwerdeangelegenheit ist beendigt. Der Befund ist ein für das Land höchst betrübender, da die zur Evidenz erhobenen Mißbräuche wirklich der Art sind, daß die Aufhebung des Hospodars unvermeidlich ist, wenn einerseits die Traktate, welche bereits einen integrirten Bestandtheil des Europäischen Völkerrechts bilden, andererseits die Satzungen des feierlichst sanktionirten organischen Statuts kein Gaukelspiel sein sollen. Der Generalkonsul hat bereits den betreffenden Bericht nach St. Petersburg erstattet, läßt sich aber noch immer die gütliche Beilegung dieses beklagenswerthen Streites sehr anregen sein. Um die Opposition zur Nachgiebigkeit zu stimmen, erklärte er ihr schon früher, daß sein nach Petersburg zu erstattender Bericht weder für sie, noch für den Hospodar günstig ausfallen werde. Die Opposition aber lehnte bisher jeden Vergleich ab, so lange ihr keine Garantie für die Zukunft dargeboten wird, deshalb sandte sie ihren Bevollmächtigten Akin Dalsch (nicht

zu verwechseln mit einem andern Bojar dieses Namens, der ein würdiger Nachfolger Kantas im Finanzministerium ist) zum General-Consul, und verlangte Sicherstellung ihrer in der Moldau liegenden Besitzungen und Pässe für 180 der ersten Bojarfamilien des Fürstenthums, die sich vor der Hand in Bessarabien niederlassen wollen. Freiherr v. Rückmann erklärte aber, daß er die hiezu nöthige Competenz nicht habe, auch hätten die Bojaren vor mehreren Jahren ihr Vaterland verlassen, seien aber wieder heimgekehrt — eine Unspielung auf die im Jahre 1821 erfolgte Flucht der Hälfte der Landesbevölkerung, um den Gräueln des Kriegs und der nach Unterdrückung des Griechischen Aufstandes in der Moldau unter Bogoridis etablirten Janitscharenwirtschaft zu entgehen. Uebrigens verspricht der Herr General-Consul Abstellung aller Mißbräuche, Entlassung des aus korp- und herzlosen Männern bestehenden Ministeriums, Ersetzung desselben durch Patrioten (so nennt man die Mitglieder der Opposition), Entfernung aller compromittirten Mischelisten (so nennt man die Anhänger des Hospodars) aus dem öffentlichen Dienste, und hat bereits Druck und Kundmachung des organischen Statuts anbefohlen. Dem Redacteur der eingegangenen Moldauer Biene und Privatsecretair des Hospodars Georg Affaki, der in einem lobhübelnden Aussage unter andern die Dienste gerühmt, welche Fürst Sturdza Ausland geleistet und die Opposition infultirte, gab er dafür einen derben Verweis. Auch belobte Freiherr v. Rückmann den Erzbischof, daß derselbe im verwichenen Winter dem Hospodar die Verbannung der 3 Bojaren wegen der vorausgesehenen nachtheiligen Folgen dieser Maßregel nachdrücklich widerrathen hat.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 8. Mai. — In der Sitzung des Senats vom 2. Mai legte Herr Davis eine von der gesetzgebenden Versammlung von Massachusetts angenommene Resolution vor, worin der Kongreß erlucht wird, ein Gesetz zu erlassen, wodurch die Einwanderung fremder Armen in die Vereinigten Staaten verhindert werde. Er zeigte in einer Rede, wie die Vereinigten Staaten mit den Armen aller Länder Europas, und namentlich Englands, überschwemmt würden. „Ist es wohl moralisch recht“, sagte er, „daß Großbritannien uns die drückende Last, seine Armen zu ernähren, aufbürden will? Ist es nicht ein offenes Unrecht gegen unsere eigenen tugendhaften Armen, wenn sie ihr Brod mit denen theilen müssen, die weder gerechte, noch natürliche Ansprüche darauf haben? Und sollen wir ruhig zusehen, wie diese moralische Pest uns herübergesandt wird, um den öffentlichen Geist zu vergiften und unheilbares Unglück zu bereiten? Unser Land wird stets den Würdigen und Unterdrückten aller Klassen ein Asyl darbieten, allein die Menschlichkeit macht es uns nicht zur Pflicht, diejenigen aufzunehmen, die keine Achtung vor der Tugend, der Moralität und vor sich selbst haben und die so verworfen sind, daß man sie nicht einmal

in einem Lande dulden will, das sonst eben nicht sehr streng in seiner Moral ist.“ Die Resolution wurde zum Druck verordnet.

New-York, vom 16. Mai. — Der Präsident der Vereinigten Staaten hat unterm 10ten d. dem Repräsentanten-Hause folgende Mittheilung gemacht: „Im Schatz-Departement ist die Nachricht eingegangen, daß die vier Raten, welche wir nach dem Traktat mit Frankreich zu empfangen haben, an den Agenten der Vereinigten Staaten ausgezahlt worden sind. Indem ich Sie von dieser befriedigenden Beendigung unseres Streits mit Frankreich benachrichtige, halte ich mich versichert, daß beide Häuser des Kongresses meinen Wunsch und Glauben theilen werden, daß die von mir in meinen früheren desfallsigen Botschaften ausgesprochenen Erwartungen einer Wiederherstellung der alten herzlichen Verhältnisse zwischen beiden Ländern bald in Erfüllung gehen werden. Meinerseits wird es an keiner geeigneten Demüthigung fehlen, um die Erinnerung an jene Mißverständnisse, die eine Zeit lang den gewohnten Verkehr zwischen denselben unterbrachen, gänzlich zu tilgen.“ Andrew Jackson.

Ueberall in den Vereinigten Staaten sind die Blitze auf den Kampf der Provinz Texas mit der Mexikanischen Regierung gerichtet; über Charleston hat man die Nachricht von einem Seegefecht zwischen dem Terianischen Kriegs-Schooner „Invincible“ und dem Mexikanischen Schooner „Montezuma“, der vor Brazos St. Jago vor Anker lag. Der Kampf soll sieben Stunden gedauert und damit geendigt haben, daß der „Montezuma“ sank, ehe er das Ufer erreichen konnte. Das Schiff hatte 1200 Mann nach der Salveston-Bucht bringen sollen. Es scheint, als stände es mit Texas wieder besser.

Südamerikanische Staaten.

Santana hat am 16. April in San Antonio de Bexar nachstehende Proclamation erlassen, wodurch der in Texas noch bestehende Sklaverei ein Ende gemacht wird: „Da eine große Anzahl von Kolonisten im Wiederanspruch mit den Gesetzen und Institutionen der Mexikanischen Republik, welche die Sklaverei in allen Besitzungen der Republik ausdrücklich verbieten, Mittel gefunden haben, sowohl zu Lande als zur See aus den Vereinigten Staaten eine große Menge Sklaven einzuführen, so habe ich beschlossen: 1) Die Gesetze und Institutionen der Mexikanischen Republik, die sich auf Sklaverei und Sklavenhandel beziehen, treten von heute an für das ganze Gebiet Texas in Kraft. 2) In Gemäßheit der gedachten Gesetze werden alle farbige Personen beiderlei Geschlechts von diesem Augenblicke an für frei erklärt, ohne Rücksicht auf die Kontrakte, wodurch sie an ihre Herren gebunden sind, wenn diese Kontrakte den in Betreff der Sklaverei und des Sklavenhandels in der Republik bestehenden Gesetzen zuwiderlaufen. 3) Farbige Personen, die sich an die Militärs-Gouverneurs oder an die Befehlshaber wenden und den Schutz der Mexikanischen Gesetze ansehn, sollen be-

schlägt und für frei erklärt werden, wobei es ihnen zu gleich überlassen wird, sich in der Republik anzusiedeln, wo es ihnen beliebt, zu welchem Zweck sie die nöthigen Pässe erhalten werden. 4) Wer nach Bekanntmachung dieser Proclamation noch gegen die Mexikanischen Gesetze in Betreff des Sklavenhandels und der Sklaverei handelt, verfällt in die darin festgesetzten Strafen."

M i s c e l l e n.

(Zur Sittengeschichte.) Martenwerder, vom 7. Juni. — Nachdem wir erst vor Kurzem den traurigen Akt einer Hinrichtung hatten und mehrere Hundert Menschen derselben als einer ernstern Warnung beigewohnt hatten, ist schon wieder ein Mörder hier eingbracht, der seine Mutter erschlagen hat, weil — kaum erscheint es möglich — sie ihm zu wenig zu essen gegeben habe.

Paris. Die Schauspielerin Bourgoin befreite sich einmal auf seltsame Weise von einem zudringlichen Liebhaber. Der alte, eingebildete Graf L. war in sie verliebt, wagte aber nicht, ihr seine Gefühle zu entdecken, setzte sich dagegen fast alle Abende auf eine Bank, beim Eingange in das Foyer. Hier blieb er, wie durch einen Zauber gefesselt, sitzen, heftete seine Augen auf die Bourgoin, und berauschte sich an dem Glücke, sie zu sehen und zu hören. Eines Abends, als er sich wie gewöhnlich an die Thüre gestellt hatte, und den Hut hielt, wie ein Bettler, der um eine Gabe bittet, legte die Bourgoin, als sie an ihm vorüberging, ein Säusfrankenstück in den Hut des Grafen und sagte zu ihm mit mitleidiger Stimme: „Gott helfe Euch, armer alter Mann; das ist Alles, was ich für Euch thun kann.“ Der Graf warf, bleich vor Zorn, das Geldstück dem fecken Mädchen vor die Füße, und man sah ihn niemals wieder im Saal.

(Aus der Handelswelt.) Paris. Eine Familie aus Mexico schiffte sich am 22. April in Vera-Cruz ein, fuhr über New-York nach Havre, und bestieg daselbst sofort das Hamburger Dampfboot, um über Hamburg und Lübeck nach Petersburg zu fahren. Da das Dampfboot am 14. Juni in Petersburg eintrifft, so hat diese Familie in 53 Tagen etwa $\frac{1}{4}$ des ganzen Umfangs der Erde zurückgelegt.

(Aus der Gelehrtenwelt.) Paris. Die Gazette de France wird unter dem Titel „Raison monarchique“ eine Auswahl der besten Abhandlungen Französischer und ausländischer Schriftsteller über das monarchische System herausgeben.

Ein neuer Roman der Mad. de Girardin, vormalig Delphine Gay, ist unter dem Titel: „la Canno de Mr. de Balzac“ erschienen. Ein seltsamer Titel, noch seltsamer, daß eine Dame ihn gewählt. Eine Dame, die sich herabläßt, die Geschichte, die Apologie eines Stockes zu schreiben! Pikant ist nicht das rechte Wort

dafür, wir hätten Lust, es anders zu taufen. Im Uebri- gen ist der Roman ziemlich fade; die Verfasserin zeigt darin, welsch' ein Unglück es für einen jungen Mann sei, schön zu sein.

Kassel, vom 12. Juni. — Der Professor Dr. A. v. Huber zu Rostock (Verf. der Skizzen aus Spanien) ist zum ordentlichen Professor der abendländischen Literatur an der Universität zu Marburg ernannt worden.

(Aus der Provinz.) Am 4. Juni fuhr ein Dauerauszügler aus Groß-Kunzendorf, Meißner Kreises, mit einem Lohnfuhrmann vom Wochenmarke zu Reisse nach seinem Wohnorte zurück, und da letzterer in einem betrunkenen Zustande war, so warf derselbe in der Gegend bei Grünau, dicht an einem mit Wasser angefüllten Feldgraben um. Der Dauerauszügler fiel hinein und ertrank. Die von einigen, ebenfalls vom Wochenmarke zurückkehrenden Leuten, angestellten Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. — In Grottkau entstand in der Nacht vom 7. zum 8. Juni ein Feuer, 4 Häuser brannten ab und 2 mußten, damit der Brand nicht weiter um sich greifen konnte, abgebrochen werden. Die Entstehung desselben hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Bei meiner Versetzung und in Folge derselben bereits heute Statt findenden Abreise nach Berlin, empfehle ich mich meinen verehrten Gönnern und Freunden zu geneigtem Andenken ergebenst.

Dreslau den 20. Juni 1836.

Freiherr v. Richthofen, K. Intendantur.
Rath beim Garde-Corps.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittags gegen 11 Uhr wurde meine geliebte Frau, Pauline, geb. Bothe, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Frankenstein den 16. Juni 1836.

Vietsch, Land- und Stadt-Ver. Assessor.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 4 Uhr, endete nach 12 monatlichen Leiden an der Lungenschwindsucht meine innig geliebte Frau, Charlotte geb. Art, ihr für mich so theures Leben, in dem Alter von 25 Jahren 7 Monaten und 2 Tagen. Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dreslau, am 18. Juni 1836.

Peuckert, jun.,
musikalischer Instrumentenmacher.

F. z. ☉ Z. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

Theater-Anzeige.

Montag den 20sten: „Das unterbrochene Opferfest.“ Oper in 2 Akten. Musik von Winter. Herr Dams, Murney, als zweite Gastrolle.

Neue Bücher,

so erschienen und zu haben sind

bei

Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

- Couard, C. L.,** Simon Petrus der Apostel des Herrn. Betrachtungen über seinen Bildungsgang und über sein Leben und Wirken für das Gottesreich, in Predigten. 1r Band gr. 8. Berlin. 1 Rthlr 5 Sgr.
- Curie, P. F.,** Anleitung die im mittleren und nördlichen Deutschland wildwachsenden Pflanzen auf eine leichte und sichere Weise durch eigene Untersuchung zu bestimmen. 3e verm. Aufl. 8. Rthlr. 5 Sgr.
- Heinze, E. T. E.,** die Einlieferung zur, und die Entlassung aus der Strafanstalt und Festung. Oder: der 6te Titel der Kriminal-Ordnung für die Preussischen Staaten. gr. 8. Liegnitz. 1 Rthlr 5 Sgr.
- Martin, M. A.,** die brittischen Colonien nach ihren geschichtlichen, physischen, statistischen u. Beziehungen. Aus dem Englischen von Dr. P. Frisch. 3te Lieferung. Nordamerika gr. 8. Leipzig. geh. 1 Rthlr 5 Sgr.
- Möhl, A. Dr.,** Reise durch einen Theil des südlichen Frankreichs, Savoyens, Piemonts, der Lombardei und der Schweiz im Sommer 1835. 8. Heidelberg. geh. 1 Rthlr.
- Pfennig, Encyclopädie, oder neues eleganteses Conversations-Vlexicon.** 27te Lieferung. Mit 2 ausgezeichneten Stahlstichen. 4. Carlruhe. geh. 10 Sgr.
- Rechtsfälle aus dem Gebiete des Handelsrechts und deren Entscheidungen durch das Hamburgsche Handelsgericht.** 2 Bde. 8. Hamburg. geh. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Herr Cornelius Suhr hatte die Güte, seine schönen Panoramen den Knaben des Waisenhauses in der Neustadt unentgeltlich zu zeigen, wofür wir unsern verbindlichsten Dank abstatten.

Breslau den 17ten Juni 1836.

Das Vorsteher-Amt des Knaben-Hospitals in der Neustadt.

Bei dem heute früh um 6 Uhr ausgebrochenen Feuer hierorts, welches die zwei Ringhäuser des Kaufmann Hoffmann und Seifensieder Kornig dicht neben meiner Apotheke zerstörte, ist mir mein Habe bis auf den bei der Nähe einer so großen Gefahr unvermeidlichen Schaden an Haus und Sachen gerettet worden.

Nur die angestrengteste Hülfe der herbeigeeilten verehrten Einwohner hat mir Alles gerettet und erhalten. Den innigsten Dank (meinen edlen Freunden, Gönnern, Mitbürgern, Zimmer- und Maurerleuten, wie auch denen sich in so geregelter Ordnung erspriesslich thätig bewiesenen hiesigen Gymnasiasten und endlich insbesondere denen hiesigen Schornsteinfegern Gebrüder Waquette, die sich heute wie bei jeder ähnlichen Gefahr hier und im Kreise so rühmlich ausgezeichnet haben) hiermit öffentlich auszusprechen fühle ich mich auf das Höchste verpflichtet.

Gott möge sie Alle vor ähnlicher Gefahr und so großer Angst gnädig schützend bewahren.

Leobschütz den 15. Juni 1836.

Jos. Speck, Apotheker.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 22sten Juni, Nachmittag 6 Uhr wird Herr Prof. Dr. Purkinje über die Entwicklung der Zähne des Menschen und der Säugethiere sprechen.

Die Gewerbe-Ausstellung

wird Mittwoch den 22. Juni Nachmittags 6 Uhr geschlossen. Die Einsender wollen die ihnen gehörigen ausgestellten Gegenstände an den drei folgenden Tagen Donnerstag, Freitag und Sonnabend (23., 24., 25. Juni) zwischen 9 und 6 Uhr in Empfang nehmen, und zwar gegen Rückgabe des Empfangscheines. Die Beträge für verkaufte Gegenstände werden durch unsern Boten, Haingärtner, überbracht werden. Auswärtige Einsender wollen brieflich bestimmen, auf welchem Wege sie Sachen und Geld zu erhalten wünschen.

Der Gewerbeverein.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesienschen Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1sten November 1835 bis zum letzten April 1836 zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Asscurations-Summe 6 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau am 1sten Mai 1836.

Schlesiensche General-Landschafts-Direction.

Auctions-Anzeige.

Die zum Nachlaß des Schullehrer und Organist Johann Gottfried Benjamin Aust zu Rudelsdorf gehörigen Spazier- und andere Wagen, Schritten, Geschirr, Tische, Stühle, Bänke, Kleider und Hausgeräthe, besonders ein sehr schönes Schellengeläute u. c., sollen in dem auf den 3. Juli von 11 Uhr Morgens an zu Rudelsdorf im Schulhause öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden, welche den Zuschlag gegen gleich baare Bezahlung zu gewärtigen haben.

Strehlen den 14. Juni 1836.

Das Gerichts-Amt Rudelsdorf.

A u c t i o n.

Dienstag den 21sten d. Vormittag von 9 Uhr an werde ich Albrechtsstraße im deutschen Hause eine Partie Kupfergeschirr und mehrere alte männliche Kleidungsstücke versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiff.

Bei dem Dominio Groß-Sägewitz stehen 60 Stück (2 und 3jährig) Mutter-Schaafvieh zum Verkauf.

Offene Pacht.

Die herrschaftliche Brau- und Brennerei zu Trefsch, Breslauschen Kreises, wird Term. Michaeli d. J. offen und können sich hierauf Reflectirende beim dasigen Wirthschafts-Amte melden.

Verkaufs-Anzeige.

Eine ländliche Besitzung in der Nähe von Breslau, wobei ein herrschaftliches Haus mit 8 Zimmern, großen Ziergarten, Stallung, Wagenremise und allem Zubehör, soll aus freier Hand bald billig verkauft werden. Der Commissionair A. Herrmann, Ohlauerstr. No. 9, theilt alle näheren Bedingungen mit.

Ein Rittergut $1\frac{1}{2}$ Stunde von Breslau, über 400 Morgen Leinboden erster Klasse enthaltend, mit 140 Morgen der ergiebigsten Wiesen, Holz, 130 Rthlr. Zinsen, im besten Bau- und Wirthschafts-Zustande, nächst dem die Rindviehzucht und der Absatz der Milch nach Breslau, einen sichern und hohen Ertrag gewährt, ist zu verkaufen. Das Nähere unter portofreier Anfrage bei dem Kaufmann Herrn Schwarzer, Neumarkt No. 27. in Breslau zu erfahren.

Bei dem Dominium Reinersdorf, Kreuzburger Kreises, stehen 14 Stück fette Mastochsen zum Verkauf.

Bischofsstraße No. 10. steht ein halbgedeckter Wagen mit Vorderverdeck zum Verkauf.

Altes Eisen und Thierknochen

kaufen immerfort in angemessenen Preisen
W. Heinrichs & Comp. in Breslau,
am Ringe No. 19.

Kunkelrüben, Pflanzen
bester Gattung sind zu haben in Kenschlau bei Groß-
Mochbern bei

Friedländer.

Zu verkaufen

steht ein schon gebrauchtes Ameublement für eine Stube
auf der Mathias-Straße No. 8.

Sehr wohlfeile wattirte Bettdecken und Morgenröcke
für Herren und Damen, so wie auch eine große Aus-
wahl sehr billiger moderner Sommer-Anzüge für Her-
ren, empfiehlt die Tuch- und Kleider-Handlung von

H. Lunge,
Ring- und Albrechts-Straßen-Ecke No. 59.

Würst-Wicknick

Montag den 20. Juni, wozu ich ergebenst einlade.
Lange,
im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Literarische Anzeige.

In Commission bei **W. G. Korn** ist erschienen:

Die Medicinal-Einrichtungen des königlich-preussischen Heeres, historisch und systematisch dargestellt

von
C. K. G. Freiherrn von Nichte-hofen,
Kgl. Preuß. Intendantur-Rath beim Garde-Corps.

Erster Theil, oder:
historische Darstellung der preussischen Militärs-
Medicinal-Verfassung bis zum Jahre 1835.
Breslau, 1836.

Preis 1 Rthlr. 15 sgr. VI. und 316 Seiten in Bro.

Die Wichtigkeit der Medicinal-Einrichtungen einer Armee und ihr unmittelbarer Einfluß auf die Kraft und Ausdauer des Heeres, und somit auf die kriegerischen Operationen, ja, da von diesen wiederum das Schicksal der Staaten abhängt, auf die Selbständigkeit der letzteren, ist so einleuchtend, so sehr in der Natur der Sache liegend, daß von je her das Medicinalwesen der Heere einen Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit für die Heerführer und Staaten abgab.

Indem aber diese Einrichtungen zunächst unmittelbar dem Heere, für welches sie bestimmt sind, dienen, mithin als ein Mittel zur Förderung der Zwecke des betreffenden Heeres anzusehen sind, der Charakter dieses letzteren aber bei den Kriegsbeeren der verschiedenen Völker und in verschiedenen Zeitläuften in seinen Bestrebungen und Richtungen, und in der eigenthümlichen Zusammensetzung der die Heere bildenden Individuen sich verschieden gestaltet, so folgt daraus, daß auch die Medicinal-Einrichtungen in den verschiedenen Zeiten von verschiedenem Charakter sind, und sich nach dem des Heeres, dessen Zwecke sie befördern helfen, richten.

Mit der Reorganisation der preussischen Armee in Folge der Ereignisse des Jahres 1807 ward auch das Medicinalwesen des Heeres umgestaltet, und hat in den neuesten Zeiten in Folge fortwährender, durch den neuen Charakter des Heeres, als eines wahren vaterländischen Volks-Institutes, herbeigeführter Verbesserungen eine durchaus systematisch geordnete Verfassung erhalten.

Da aber diese sich ohne eine historische Grundlage weder richtig würdigen, noch vollständig begreifen läßt, so hat der Verfasser, theils durch eigene Forschung und Unterstützung hierin bewandeter hochgeachteter Männer, so wie durch seine bisherige dienstliche Stellung als Referent für die Militär-Lazareth-Angelegenheiten bei der K. Intendantur des 6ten Armee-Corps hierzu in den Stand gesetzt, unter Zustimmung des hohen Krieges-Ministeriums und des Medicinalstabes der Armee, zuvörderst die Medicinal-Verfassung des preussischen

Heeres vom Entstehen desselben ab bis zum Jahre 1825, mit welchem durch die Emanation eines neuen Lazareth-Reglements und einige Jahre darauf durch die veränderte Arznei-Verpflegung eine neue Epoche beginnt, in diesem ersten Theile historisch dargestellt, und wird in einem zweiten Theile binnen einigen Monaten die systematische Darstellung der gegenwärtigen Verfassung, welche im Manuscript beinahe vollendet ist, nachfolgen lassen.

Da sich über das Medicinalwesen des preussischen Heeres nur wenige und zerstreute Nachrichten vorfinden, so dürfte die Unternehmung des Verfassers nicht nur für jeden gebildeten Militär, sondern auch insbesondere für die Aerzte und Medicinal-Beamten des Heeres ein entschiedenes Interesse darbieten. — Die äußere Ausstattung des Buches ist dem Preise angemessen.

⚗ Brunnen=Offerte ⚗

von 1836er Juni-Fällung,

sind die ersten Zufuhren von Marienbader, Kreuz und Ferdinands, Eger-Salzquelle, kalter Sprudel und Eger-Franzensbrunn, (roth und schwarze Siegelung) Mühl- und Obersalzbrunn, Eudover, Langenauer, Flinsberger und Reinerzerbrunn (kalte und laue Quelle) angelangt, welche nebst allen anderen Gattungen Mineralwässer, neuester Schöpfung, empfiehlt

Friedrich Gustav Pohl,
in Breslau, Schmiedebücke No. 12.

* Mineral = Brunnen *

von frischster Juni-Fällung

empfangt neue Zufuhr von Selter, Seilnauer, Sachinger, Pyrmonter, Wildunger, Rißinger Brunn und Adelsheidsquelle, Marienbader Kreuz und Ferdinandsbrunn, Eger kalter Sprudel, Salzquelle und Kaiser Franzensbrunn; Pilsnaer und Saidschüker Bitterwasser, Ober-Salzbrunn und Mühlbrunn, Eudover, Altwasser, Langenauer, Flinsberger u. Reinerzerbrunn, (laue und kalte Quelle) und empfiehlt mit Versicherung der billigsten Preise zu geneigter Abnahme

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse No. 1

A n z e i g e.

Im ehemaligen Fürstlichen, gegenwärtig dem Banquier Herrn Weigelt gehörigen Garten in Scheitnich Dienstag den 21. Juni

großes Militair=Concert,
von dem Musik-Corps des hochtbl. 1ten Infanterie-Regiments ausgeführt, wozu ergebenst einladet
H o f f m a n n, C o f f e t i e r.

Große Illumination

findet heute den 20sten d. Mts. in meinem Garten statt, wobei der Steyrische Alpensänger Paul Schweigart mehrere Alpenlieder vortragen wird, und bemerke hierbei noch, daß mein Garten jetzt in der schönsten Rosensflur steht. Um zahlreichen Besuch bittet

Scholz, C o f f e t i e r, Mathiasstraße No. 81.

Reisegelegenheit.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich auch dieses Jahr wieder zur Bequemlichkeit während der Bade-Kur alle Nachmittage um 3 Uhr eine Personen-Gelegenheit von hier nach Salzbrunn sende, welche den 21sten d. ihren Anfang nimmt, und alle Morgen früh um 5 Uhr in Breslau, Schweidnitzerstraße, goldne Königs-Krone, beim Gastwirth Herrn Müller, und in Salzbrunn goldne Sonne beim Gastwirth Herrn Woldt, abgeht.

Zu gleicher Zeit bitte ich ganz gehorsamt, meinen Reisenden ja nicht mit geschwizigen Vespellungen zu beauftragen, indem ich für keine daraus entstehende Folgen haften kann. Schweidnitz den 17. Juni 1836.
F i n d i t l e e.

Reisegelegenheit nach Wien.

Zu einer Reise mit Extrapost nach Wien wird ein Theilnehmer auf gemeinschaftliche Kosten verlangt. — Näheres im

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause
(eine Treppe hoch.)

Gute und bequeme Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen in den drei Linden, Neuschkestraße.

Zu vermieten

und Johann a. c. zu beziehen ist Carlsstraße neue No. 7 die zweite Etage und Näheres Antonienstraße im weißen Storch duech H. Sachs zu erfahren.

Sandstraße No. 15 ist eine Parterriwohnung von zwei Stuben, Kabinet, großer lichter Küche nebst Beigelaß, für 45 Nthr. Termin Johann zu beziehen.

Zu vermieten

ist die erste Etage, 4 Stuben, Entrée, Alkove, nebst Küche und Beigelaß, und Michaeli zu beziehen Altbüßers- und Junternstraße/Ecke No. 61.

Zu vermieten und Michaeli zu beziehen der 2te Stock, bestehend in 4 Zimmern nebst Zubehör, Altbüßersstraße No. 28. im goldnen Herz. Das Nähere zu erfragen im 1sten Stock.

Ungekommene Fremde.

Am 17ten. In den 3 Bergen: Hr. Zgaroff, Ingenieur-Major, von Willen; Hr. v. Nimmersdorff, von Stradum; Hr. Steinfeller, Bankier, Frau Kaufm. Anthonir, beide von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr.

Graf v. Zedlitz, Kammerherr, von Rosenthal. — Im Rautenkranz: Hr. Kreisler, Kaufm., von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Rippel, Landrath, von Pleß; Herr v. Eichart, von Dalbersdorf; Hr. v. Siehler, von Tschunlowe. — Im goldnen Baum: Hr. v. Goldfuß, von Kittlau; Hr. Kurz, Gutbes., von Dembe in Polen; Hr. Bummey, Bürger, von Warschau; Hr. Jordan, Decomom, von Druse; Hr. Weinhold, Gutspächter, von Kunzendorf. — Im goldnen Zepher: Hr. v. d. Soot, Justiz-Commissarius, Hr. v. d. Soot, Referendar, beide von Storschau; Gutbesitzerin Pitrowski, aus Polen. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Dr. Härtel, Kreis-Physikus, von Ottmachau; Hr. Bahemann, Kaufmann, von Lublin; Herr v. Nicksch, von Schwarzau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Righetti, Gutspächter, von Polen; Hr. Schwenzer, Bürgermeister, Hr. Hofrath Müller, Kreis-Physikus, beide von Winzig; Hr. Philippicki, Bürger, von Warschau; Hr. Menzel, Justiz-Commissar, von Landeshut; Hr. Karczewski, Gutbesitzer, von Dporowo; Hr. v. Koke, Lieutenant vom 6ten Infanterie-Regmt., von Münsterberg. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Pagelle, Privat-Secretair, von Paris; Frau Kaplinska, von Warschau. — In der Festschule: Hr. Halpem, Hr. Feigenblatt, Kaufleute, Frau Kaufmann Gebblum, Frau Kaufm. Kozicka, sämmtl. von Warschau. — Im Privat-Logis: Hr. Graf, Ober-Bergrath, von Brieg; Hr. Paulus, Kaufmann, von Magdeburg, beide Ring No. 11; Frau Kaufm. Clausius, Frau Rittmeister v. Taubenheim, beide von Berlin, Paragasse No. 1; Hr. Linke, Kapitain, von Reiffe, Tantenstr. No. 21; Frau Justiz-Commissar Feige, von Kiegnitz, Schweidnitzerstr. No. 44; Herr Schönenberger, Kaufmann, von Mittlody in der Schweiz, Neufchtrape No. 66.

Am 18ten. In den 3 Bergen: Hr. v. Bischofswerder, Major v. Garde du Corps, von Potsdam; Hr. Stückart, Justiz-Commissar, von Ramiß; Hr. Stückart, Kaufmann, von Schweidnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Lindheim, Fabrikbesitzer, von Gledersdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Reiny, Kommissionsair, von Charmey; Hof-Dpernsängerin Marra, von Darmstadt. — Im weißen Adler: Hr. General v. Moloßewff, Hr. Nibel, Hofrath, beide von Karlsruhe; Hr. v. Entrepfurskened, Wittm.ister, von Schlamentenschütz; Hr. Ross, Lieutenant, von Wernigerode im Harz. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Paczenski, von Doroschau. — Im deutschen Haus: Hr. Baron von Knoch, von Rassel. — Im Hôtel de Silésie: Herr v. Schwanefeld, von Kobelnick; Hr. Wille, Partikulier, von Dresden; Hr. Wolpe, Negotiant, von Mailand. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Muschner, Musikdirektor, von Karlsb.; Hr. Held, Baumeister, von Brieg; Hr. Klauing, Hüttenmeister, von Grätz. — Im goldnen Zepher: Hr. Hänfel, Kreis-Secretair, von Kreuzburg; Hr. Graf Pilati, Lieutenant, von Glas; Hr. Balaschewff, Capitain, von Petersburg; Hr. Balaschewff, Lieutenant, von Warschau; Hr. Wenda, Gutbes., von Kunievice. — In der großen Stube: Hr. Glauer, Friedensrichter, von Pitschen. — Im

goldnen Hirschel: Hr. Auerbach, Kaufm., von Kratalu; Hr. Herzberg, Kaufm., von Nicolai. — In der Festschule: Hr. Bronowski, Kaufm., von Log. — In russischen Kaiser: Hr. Durin, Gutspächter, von Polanewis. — Im goldnen Schwerdt (Nikolaithor): Hr. Keppel, Chirurgus, von Riga. — In Privatlogis: Gutbesitzerin v. Walowska, von Stroza, Schuhbrücke No. 42; Hr. v. Wulffen, von Strehlen, Bischofsstr. No. 16; Herr Notter, Einnehmer, von Reichthal, Mühlgasse No. 22; Hr. v. Roikowski, Landrath, von Nieder-Orndorf, Ritterplatz No. 8; Hr. Biberhofer, Mediziner, von Wien, Ohlauerstr. No. 77.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, vom 18. Juni 1836.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	441½
Hamburg in Banco	a Vista	151 7/8	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	150 7/8
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	5 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102½
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102½
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103	—
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten		—	95½
Kaise l. Ducaten		—	95½
Friedrichsdor.		113 5/8	—
Louisdor		113 7/8	—
Poln. Courant		—	101½

Effecten-Course.		Zinsf.	Pr. Courant.	
			Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine		4	102½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818		5	—	—
Ditto ditto von 1822		4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. a 50 Rtl.		—	61½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.		4	—	104
Breslauer Stadt-Obligationen		4	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto . . .		4	90½	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.		4	—	106
Ditto ditto - 500 Rthl.		4	—	106 7/8
Ditto ditto - 400 Rthl.		4	—	—
Disconto		—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maas.) Breslau, den 18. Juni 1836.

	Höchster:			Mittler:			Niedrigster:		
Weizen	1	Rthlr. 10	Sgr. 6 Pf. —	1	Rthlr. 7	Sgr. 3 Pf. —	1	Rthlr. 4	Sgr. 2 Pf.
Roggen	=	Rthlr. 23	Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 22	Sgr. 9 Pf. —	=	Rthlr. 22	Sgr. 6 Pf.
Gerste	=	Rthlr. 18	Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 17	Sgr. 9 Pf. —	=	Rthlr. 17	Sgr. 6 Pf.
Hafer	=	Rthlr. 15	Sgr. 6 Pf. —	=	Rthlr. 15	Sgr. = Pf. —	=	Rthlr. 14	Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Schön.